

Misun Han-Broich

Ehrenamt und Integration

Die Bedeutung sozialen
Engagements in der
(Flüchtlings-)Sozialarbeit

ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN GEWALT SPRACHE WISSEN
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM INDIVIDUUM KONTROLLE
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT WERTE
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL DELIN
QUENZ KUNST UNGLEICHHEIT ORGANISATION NORMEN REGULIERUNG
IDENTITÄT HERRSCHAFT VERGLEICH SOZIALSTRUKTUR BIOGRAFIE KRITIK
WISSEN MASSEN MEDIEN EXKLUSION GENERATION THEORIE HIERARCHIE
GESUNDHEIT NETZWERK LEBENS LAUF KONSUM FREIHEIT BETEILIGUNG
GEMEINSCHAFT INFORMATION WANDEL DIFFERENZ WOHLFAHRTSSTAAT
ETHNIE BERUF RITUAL KÖRPER MODERNISIERUNG GESCHLECHT DEMOKRA
TIE EVOLUTION INTEGRATION KAPITAL REALITÄT KRIEG BILDUNG ALLTAG
KULTUR VERTRAUEN LIEBE WERBUNG GLOBALISIERUNG BEOBACHTUNG
RECHT EXTREMISMUS STATISTIK INTERAKTION KRIMINALITÄT ZUKUNFT
ALTER ERKENNTNIS MORAL RAUM KLASSE STEUERUNG GELD ZIVILISATION
EMPIRIE AUFKLÄRUNG ARMUT ENTSCHEIDUNG TECHNIK MIGRATION ÖFFENT



Springer VS

Ehrenamt und Integration

Misun Han-Broich

Ehrenamt und Integration

Die Bedeutung sozialen Engagements
in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit

Misun Han-Broich
Münster, Deutschland

Dissertation Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 2011

D6

ISBN 978-3-531-18688-7
DOI 10.1007/978-3-531-18689-4

ISBN 978-3-531-18689-4 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Einbandentwurf: Künkellopka GmbH, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer-vs.de

Für meine Tochter Sae-i

Danksagung

Allen, die mich unterstützt haben, diese Untersuchung durchzuführen und fertigzustellen, möchte ich meinen Dank aussprechen: allen voran den Interviewpartnerinnen und -partnern und ihren Dolmetscherinnen und Dolmetschern sowie der Stadtverwaltung Münster, die mir die Feldforschung erst ermöglichten.

Vor allem aber gilt mein Dank Frau Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz für ihre ermutigende Betreuung, die konstruktiven Gespräche, die kritischen Hinweise und Anregungen.

Herr Prof. Dr. Jürgen Helmchen, Frau Prof. Dr. Mechtild Gomolla, Frau PD Dr. Dagmar Bergs-Winkels, Frau Prof. Dr. Annette Zimmer und Frau Dietlind Fischer gaben mir unentbehrliche methodische und fachwissenschaftliche Hinweise.

Nicht zuletzt möchte ich meinem Mann und meiner Tochter danken für ihre Geduld und Nachsicht während der Durchführung des Projektes.

Misun Han-Broich

Berlin im Februar 2012

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Abbildungsverzeichnis	13
Tabellenverzeichnis	15

A. EINLEITUNG

1. Einleitung	17
1.1 Problemstellung und Forschungsinteresse	17
1.2 Forschungsfragen, -stand und -gebiet	19
1.3 Ziel der Untersuchung und Ertrag der Studie	22
1.4 Zum Aufbau der Arbeit	24

B. METHODE UND UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

2. Methodisches Vorgehen	27
2.1 Erhebung	28
2.1.1 Grundgesamtheit und Stichprobe	28
2.1.2 Leitfaden-Interviews	29
2.1.3 Erhebungsinstrumente und Interview-Situation	32
2.2 Auswertung	34
2.2.1 Datenaufbereitung: Dokumentation von Daten	34
2.2.2 Computergestützte Analyse: MAXqda	35
2.2.3 Datenauswertung: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	35

3. Untersuchungsgegenstand und Situation der Flüchtlinge	39
3.1 Ehrenamtliche in Flüchtlingsorganisationen	39
3.1.1 Soziodemographische Daten und Einsatzbereiche	39
3.1.2 Rahmenbedingungen	43
3.2 Hauptamtliche und Trägervertreter als Experten	45
3.3 Flüchtlinge als Ehrenamtsadressaten	45
3.3.1 Flüchtlingsbegriff und Flüchtlingsdasein in Deutschland	45
3.3.2 Soziodemographische Struktur	48
3.3.3 Die Situation der befragten Flüchtlinge	51
3.3.3.1 Herkunft und Fluchtursache	51
3.3.3.2 Alltagssituation	51
3.3.3.3 Aufenthalts- und arbeitsrechtliche Situation	53
3.3.3.4 Psychosoziale Situation	55

C. THEORETISCHE UND EMPIRISCHE AUSEINANDERSETZUNGEN

4. Ehrenamtliches Engagement im Wandel	65
4.1 Begrifflichkeit	65
4.1.1 Vielfalt der Begriffsbezeichnungen	65
4.1.2 Empirische Befunde: Begriffliche Bezeichnungen vonseiten der Interviewten	67
4.1.3 Fazit	73
4.2 Geschichte des Ehrenamts und sein Wandel	75
4.2.1 Geschichte des Ehrenamts	75
4.2.2 Wandel des Ehrenamts	77
4.2.3 Empirische Befunde: Engagement in Flüchtlingsorganisationen	80
4.2.3.1 Struktur und Beteiligungsform des Engagements	80
4.2.3.2 Motivation des Engagements	81
4.2.3.3 Bedeutung des Ehrenamts	90
4.2.4 Fazit	93

5. Ehrenamtliches Engagement und Gesellschaft	97
5.1 Ehrenamt im Kontext der Diskussion der Zivilgesellschaft	97
5.1.1 Zum Begriff der Zivilgesellschaft	97
5.1.2 Funktionen der Zivilgesellschaft	98
5.2 Ehrenamt und gesellschaftliche Integration	100
5.2.1 Gesellschaftliche Entwicklungen für die Wiederentdeckung des Ehrenamts	101
5.2.2 Integrationsansätze der Ehrenamtlichkeit	103
5.2.3 Integrationswirkungen des Ehrenamts auf Akteure selbst	105
5.3 Empirische Befunde: Gesellschaftliche Funktion des Ehrenamts	107
5.3.1 Politische Funktion	107
5.3.2 Integrative Funktion	110
6. Ehrenamtlichkeit und Integration der Flüchtlinge	115
6.1 Theoretischer Ansatz der Integration	115
6.1.1 Theorie der Migrant-Integration und Integrationsbegriff	115
6.1.2 Das (ambivalente) Problem der Integration für Flüchtlinge	123
6.1.3 Integrationsindikatoren	125
6.2 Empirische Befunde: Integration der Flüchtlinge und deren Zusammenhang mit ehrenamtlicher Arbeit	128
6.2.1 Integrationsgrad der Flüchtlinge und ehrenamtlicher Beitrag	128
6.2.1.1 Seelisch-emotionale Integration	132
6.2.1.2 Kognitiv-kulturelle Integration	138
6.2.1.3 Sozial-strukturelle Integration	141
6.2.1.4 Gesamtintegration	144
6.2.2 Funktionsweisen ehrenamtlicher Integrationswirkung (Typen von Ehrenamtsbeziehungen)	157
7. Fachliche Beziehung des Ehrenamts zur (Flüchtlings-)Sozialarbeit	167
7.1 Fachwissenschaftliche Begründungskonzepte Sozialer Arbeit für das Ehrenamt: Ressourcenorientierte aktivierende Sozialarbeit als postmoderne Antwort	167
7.2 Theorie der modernen Flüchtlingssozialarbeit und das Ehrenamt: Ressourcenorientierte interkulturelle Sozialarbeit in der Epoche der Globalisierung	176

D. RESÜMEE

8. Schlussbetrachtung	183
8.1 Besondere Bedeutung des Ehrenamts für die (Integration der) Gesellschaft	183
8.2 Eine ganzheitliche Theorie der Integration und eine Empfehlung an die Integrationspolitik	185
8.2.1 Eine ganzheitliche Theorie der Migranten-Integration	185
8.2.2 Eine Empfehlung an die Integrationspolitik	188
8.3 Ansätze für eine Ehrenamtsphilosophie und eine Empfehlung an die Engagementpolitik	192
8.3.1 Ansätze für eine Ehrenamtsphilosophie	192
8.3.2 Eine Empfehlung an die Engagementpolitik	195
8.4 Rolle der (Flüchtlings-)Sozialarbeit in Beziehung zum Ehrenamt	196
9. Ein Ehrenamtskonzept mit interkulturellem Bildungsangebot (Eine Organisationsunabhängige Skizze)	199
9.1 Schaffung einer Ehrenamtskultur und Einführung des Freiwilligenmanagements	200
9.2 Konkrete Arbeitsinhalte des Freiwilligenmanagers	203
9.3 Interkulturelles Bildungsangebot (für Hauptamtliche und Ehrenamtliche)	206
Literaturverzeichnis	211

Anhang¹

- Anhang 1: Erhebungsinstrumente
- Anhang 2: Transkriptionsregeln
- Anhang 3: Interviewausschnitte

1 Der Anhang ist über das OnlinePlus-Angebot des VS Verlages www.vs-verlag.de/buch/978-3-531-18688-7 einzusehen.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Schnittmenge der Forschungsfelder	22
Abb. 2:	Einsatzbereiche der Ehrenamtlichen	41
Abb. 3:	Die tatsächlich verwendeten Begriffe	68
Abb. 4:	Begriffsbezeichnungen der Ehrenamtlichen	69
Abb. 5:	Bezeichnungen der Hauptamtlichen	72
Abb. 6:	Bezeichnungen der Trägervertreter	73
Abb. 7:	Motivlagen der befragten Ehrenamtlichen	85
Abb. 8:	Integrationsgrad der geduldeten (GF) und der Kontingentflüchtlinge (KF) nach Indikatorenbereichen jeweils mit und ohne ehrenamtliche/r Unterstützung	131
Abb. 9:	Der über beide Flüchtlingsgruppen GF und KF gemittelte Integrationsgrad nach Indikatorenbereichen jeweils mit und ohne ehrenamtliche/r Unterstützung	132
Abb. 10:	Integration der geduldeten und der Kontingentflüchtlinge im seelisch-emotionalen Bereich getrennt nach positiven und negativen Indikatoren jeweils mit (links) und ohne (rechts) ehrenamtliche/r Unterstützung	134
Abb. 11:	Integration der geduldeten und der Kontingentflüchtlinge im kognitiv-kulturellen Bereich mit (links) und ohne (rechts) ehrenamtliche/r Unterstützung	138

Abb. 12:	Integration der geduldeten und der Kontingentflüchtlinge im sozial-strukturellen Bereich mit (links) und ohne (rechts) ehrenamtliche/r Unterstützung	142
Abb. 13:	Integration der geduldeten und der Kontingentflüchtlinge getrennt nach Integrationsbereichen und gesamte Integration als Durchschnittswert über alle drei Bereiche mit ehrenamtlicher Unterstützung	145
Abb. 14:	Integration der geduldeten und der Kontingentflüchtlinge getrennt nach Integrationsbereichen und gesamte Integration als Durchschnittswert über alle drei Bereiche ohne ehrenamtliche Unterstützung	147
Abb. 15:	Integration der Flüchtlinge (als Mittelwert über GF und KF) getrennt nach Integrationsbereichen und gesamte Integration als Durchschnittswert über alle drei Integrationsbereiche jeweils mit und ohne ehrenamtliche/r Unterstützung	148
Abb. 16:	Integration der geduldeten Flüchtlinge (links) und der Kontingentflüchtlinge (rechts) getrennt nach Integrationsbereichen und gesamte Integration als Durchschnittswert über alle drei Integrationsbereiche jeweils mit und ohne ehrenamtliche/r Unterstützung	149
Abb. 17:	Integrationsverständnis nach Untersuchungsgruppen	153
Abb. 18:	Integrationsverständnis der einzelnen Untersuchungsgruppen ...	154
Abb. 19:	Abbildung des Integrationsverständnisses der einzelnen Untersuchungsgruppen auf die Integrationsindikatoren	155
Abb. 20:	Die drei Dimensionen des ganzheitlichen Integrationsverständnisses	186

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Statistische Daten der Stichproben	29
Tabelle 2: Soziodemographische Daten zu den Ehrenamtlichen (Stand 2005)	40
Tabelle 3: Ausgeübte Tätigkeiten von Ehrenamtlichen	42
Tabelle 4: Soziodemographische Daten zu den Flüchtlingen (Stand 2005)	50
Tabelle 5: Indikatoren zur Messung der Integration der Flüchtlinge	126
Tabelle 6: Empirisch ermittelte Indikatorenwerte mit und ohne ehrenamtliche/r Unterstützung jeweils für geduldete (GF) und Kontingentflüchtlinge (KF)	129
Tabelle 7: Indexwerte zum Vergleich des Integrationsgrades mit und ohne ehrenamtliche/r Hilfe nach Dimensionen und Flüchtlingsgruppen	130

A. EINLEITUNG

1. Einleitung

1.1 Problemstellung und Forschungsinteresse

Das Thema ›Ehrenamtlichkeit‹ hat spätestens seit Ende der 80er Jahre in Politik, Wissenschaft und Fachöffentlichkeit wieder an Aufmerksamkeit gewonnen. Besonders auf *gesellschaftspolitischer* Ebene ist im Kontext sozialstaatlicher und arbeitsmarktpolitischer Krisen eine breite Diskussion über das freiwillige Engagement in Gang gekommen. Auch im Zuge der zunehmenden Individualisierung und Globalisierung der Gesellschaft und der damit verbundenen Gefahr der Auflösung von Gemeinschaftlichkeit und des Abbaus von Solidaritätspotenzialen hat bürgerschaftliches Engagement ein *gesellschaftstheoretisches* Interesse nach sich gezogen, welches auch wissenschaftlich rege erforscht wird (vgl. Behr/Liebig/Rauschenbach 1998; Olk 2002; Braun 2001; Paulwitz/ Steffen/Otto 1997). In diesem gesellschaftspolitischen und -theoretischen Kontext hat die politische und wissenschaftliche Debatte um Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement gegenwärtig Hochkonjunktur¹ (vgl. ebd.).

Im Zuge dieser Entwicklung ist auch eine Fülle von engagementfördernden Maßnahmen auf kommunal-, landes- sowie bundespolitischer Ebene entstanden. So ist schon in den 1990er Jahren die Mehrzahl der Kommunen und Gemeinden mit Freiwilligenagenturen ausgestattet worden. Mit ihrer Vermittlerrolle zwischen institutioneller Nachfrage und freiwilligen Angeboten von

1 Diskutiert wird dieses Thema auch im Rahmen der Dritter-Sektor-Forschung und der Umverteilungsdebatte der Arbeit. Darüber hinaus wird das Ehrenamt neuerdings als »Corporate Citizenship« sogar in den Unternehmen thematisiert, obwohl das Engagement eigentlich jenseits von Markt und Staat liegen soll. Bürgerschaftliches Engagement rage zwar über die wirtschaftlichen und staatlichen Sphären hinaus, berühre aber dennoch beide (vgl. Heinze/Strünck 2001).

Bürger(inne)n haben diese Agenturen ganz wesentlich zur Verwirklichung der ehrenamtlichen Idee und zur Verbreitung ehrenamtlichen Engagements in allen gesellschaftlichen Kreisen beigetragen.

Die Problemstellung der Dissertation ist aus meiner beruflichen Praxis als Dipl.-Sozialarbeiterin zwischen 1999 und 2007 hervorgegangen. In diesen Jahren hatte ich Übergangswohnheime für Flüchtlinge in der Stadt Münster geleitet und dabei mit vielen Ehrenamtlichen zusammengearbeitet. Aufgrund der dabei gemachten Erfahrungen habe ich die Überzeugung gewonnen, dass Ehrenamtliche durch ihre spezifischen Kontakte zu den Flüchtlingen einen ganz eigenen Beitrag zur Integration selbiger leisten. Ich habe beobachtet, dass ehrenamtlich Tätige in ganz anderer Weise als hauptamtlich Tätige persönliche Beziehungen zu den Flüchtlingen aufbauen – und auch aufbauen dürfen – und somit eine Arbeit leisten, die für Flüchtlinge und ihre Aufnahme in die hiesige Gesellschaft von besonderer Bedeutung ist.

Zugleich bin ich in meiner beruflichen Praxis auf das Problem der ungeklärten Beziehung zwischen der ehrenamtlichen und der hauptamtlichen bzw. der professionellen Sozialarbeit gestoßen, welches eine unvoreingenommene und effektive Zusammenarbeit von beiden Gruppen erschwert. Das Verhältnis von professionellen Sozialarbeitern zu ehrenamtlich Engagierten ist vielfach durch Ängste, Konkurrenzdenken und Kompetenzfragen belastet. Auf Seiten professioneller Sozialarbeiter befürchtet man vor allem »*Substitutionseffekte*« fachlich fundierter Berufsarbeit durch ehrenamtliche Laien mit der Folge von Qualitäts- und Stellenverlusten (vgl. Möller 2002a, S. 29). Das führt häufig zu einem gewissen Desinteresse an der Einbindung und Erhaltung von Ehrenamtlichen in der Sozialarbeit und der Weiterentwicklung von Ehrenamtsprojekten. Dass seitens der hauptamtlich Tätigen nicht selten Desinteresse an der Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit besteht, hängt m.E. auch damit zusammen, dass sie die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit in der Sozialarbeit und für die Gesellschaft unterschätzen.

Damit die Hauptamtlichen aktiv und produktiv mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten können (und wollen), müssen m.E. zwei Voraussetzungen erfüllt werden: Zum einen müsste die Beziehung der hauptamtlichen Sozialarbeit zum

Ehrenamt geklärt², und zum anderen müsste ein neues fachlich begründetes Berufsbewusstsein über die Bedeutung des Ehrenamts geschaffen und vermittelt werden. An der Frage, worin denn der besondere Beitrag des Ehrenamts in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit besteht und wie er sich fachlich begründen lässt, setzt die vorliegende Studie an, indem sie den Fokus auf die spezifische Wirkung des Ehrenamts für die Integration der Flüchtlinge und der Gesellschaft richtet und hieraus die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Sozialarbeit fachlich und empirisch begründet.

Als forschungsleitende *These* wird dabei die Ansicht vertreten, dass die Ehrenamtlichen auf der persönlichen Beziehungsebene und durch die (zwischen den Kulturen vermittelnde) Art ihrer Kontakte einen eigenständigen Beitrag zur Integration der Flüchtlinge und der Gesellschaft leisten, was durch diese Studie empirisch untersucht und belegt werden soll. Somit wird in dieser Studie der Fokus auf die Integrationswirkung der Ehrenamtlichkeit gerichtet.

1.2 Forschungsfragen, -stand und -gebiet

Aufgrund der bisher ausgeführten Begründungen des Themas lassen sich im Zusammenhang mit der Problemstellung und der Ausgangsthese folgende drei Themenkomplexe und Fragestellungen ableiten:

2 Die vorliegende Studie geht nicht dieser Frage nach, ob die von hauptamtlichen Sozialarbeitern befürchteten Substitutionseffekte faktisch begründet sind. Denn diese Fragestellung würde zum einen eine eigene wissenschaftliche Abhandlung erfordern. Zum anderen gehen bereits einige wissenschaftliche Studien auf die Beziehung zwischen ehrenamtlicher und professioneller Sozialarbeit sowie auf die Diskussion über die Ersetzbarkeit ein. Diesbezügliche der Verfasserin bekannte Studien sind chronologischer Reihenfolge: Arbeit ohne Geld und Ehre: Zur Gestaltung ehrenamtlicher sozialer Arbeit (Notz 1987), Freiwillige in sozialen Diensten. Volunteers and Professionelle im Wohlfahrtssektor der USA (Paulwitz 1988), Berufliche und ehrenamtliche Hilfe. Perspektiven der Zusammenarbeit (Otto-Schindler 1996), Berufliche Beziehungen in der sozialen Arbeit mit Anmerkungen zum Stellenwert ehrenamtlicher Helfer (Kähler 1999), Sozialarbeit und bürgerschaftliches Engagement – wechselseitige Innovationshilfe (Rieger 2000), Das Verhältnis von Erwerbsarbeit und bürgerschaftlichem Engagement: Ersatz – Ergänzung – Konkurrenz? (Kühnlein/Böhle 2002), Bürgerengagement und Soziale Arbeit – Anmerkungen zu einem problematischen Verhältnis aus empirischer Sicht (Mutz, 2002), Kooperation statt konkurrieren – Hauptberufliche und Freiwillige konstruktiv vernetzen (Nörber 2002), Politische Rahmenbedingungen – Was muss sich ändern, damit bürgerschaftliches Engagement in der Sozialen Arbeit eine größere Bedeutung erhält? (Olk 2002), Bürgerengagements als Ziel, Bedingung und Herausforderung sozialer Arbeit in der Zivilgesellschaft (Keupp 2007).

1. *Bedeutung des Ehrenamts für die Gesellschaft:* In welcher Beziehung steht das Ehrenamt zur Gesellschaft? Welche tatsächlichen Auswirkungen hat die Ehrenamtlichkeit auf die gesellschaftliche Integration der jeweiligen Zielgruppe, nämlich für die Nutznießer ehrenamtlicher Tätigkeiten und für die Akteure selbst?
2. *Bedeutung des Ehrenamts für die Sozialarbeit:* Wie kann eine neue Beziehungsqualität zwischen der Sozialarbeit und der Ehrenamtlichkeit erreicht werden? Sind die fachliche Beziehung der Sozialarbeit zur Ehrenamtlichkeit und die daraus abzuleitende Möglichkeit einer gelingenden Zusammenarbeit im Rahmen der Wissenschaftstheorie der Sozialarbeit selbst theoretisch begründbar?
3. *Bedeutung des Ehrenamts für die Flüchtlingssozialarbeit:* Welchen Beitrag leisten Ehrenamtliche in der Flüchtlingssozialarbeit unter welchen Bedingungen? Wie kann ehrenamtliches Engagement speziell zur Integration von Flüchtlingen beitragen? Welche besondere Bedeutung hat Ehrenamtlichkeit in der Flüchtlingssozialarbeit? (Inwieweit) Können die Ergebnisse auf andere Migrantengruppen übertragen werden?

Ausgehend von der These dieser Studie, dass Ehrenamtliche durch ihre interkulturelle Beziehung zu Flüchtlingen einen besonderen Integrationsbeitrag leisten, lässt sich folgende Hypothese ableiten: Je mehr ehrenamtlich Aktive (es gibt) und je häufiger die Kontakte sind, desto höher ist die (psycho-)soziale Integration der Flüchtlinge und analog anderer Migrantengruppen. Diese mit der Integration zusammenhängende »Kontakthypothese« (vgl. von Thomas 1994), der zufolge zunehmende Interaktionen zu vermehrten und differenzierten gegenseitigen Kenntnissen und zu intensivierten Gefühlen gegenseitiger Sympathie und damit zum Abbau von Vorurteilen führen, gilt es in einer empirischen Untersuchung zu überprüfen.

Ehrenamtliches Engagement wird bislang nur in einigen wenigen Studien aus Sicht der Adressaten oder Nutznießer dieses Engagements untersucht. Zimmer (2007, S. 100f.) konstatiert, dass »bürgerschaftliches Engagement« bisher überwiegend von der »Angebotsseite«, nämlich aus der Sichtweise der ehrenamtlich Engagierten, wissenschaftlich behandelt wird. Die bisherige Forschung konzentriert sich also auf die ehrenamtlichen Akteure selbst bzw. auf die Bedeutung des Ehrenamts für die Gesellschaft und nicht etwa für die Adressaten. Dabei werden beliebige Praxisfelder der Ehrenamtlichen ohne einen inhaltlichen Bezug mit einbezogen, um die Probleme und Sichtweisen der Handelnden oder

Probleme auf makrogesellschaftlicher Ebene zu untersuchen. Die Ehrenamtsforschung bzgl. einer spezifischen Adressatengruppe und die Herstellung einer inhaltlichen Beziehung zu bestimmten Arbeitsgebieten sind rar. Es gibt also kaum Forschungsarbeiten, die sowohl die Perspektive der Akteure wie die der Adressaten mit Blick auf die inhaltliche Seite ehrenamtlicher Tätigkeit zum Gegenstand haben.

Auch sind zu meiner zentralen Fragestellung nach der Bedeutung und dem spezifischen Nutzen ehrenamtlicher Tätigkeit für die Integration von Flüchtlingen in unserer Gesellschaft nur wenige Daten für eine Sekundäranalyse zu finden.³ Die bestehenden Arbeiten behandeln die Frage der Integration durch Flüchtlingssozialarbeit einseitig aus Sicht der Aufnahmegesellschaft, wobei der subjektive Blick der Flüchtlinge oder der Migrant(inn)en weitgehend ausgeblendet wird. Den Aspekt der Ehrenamtlichkeit in der Flüchtlingssozialarbeit lassen sie zwar ansatzweise als Empfehlung einfließen, aber selten wird die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit für die Empfänger empirisch untermauert. Lediglich in der Arbeit von Nestvogel (1995, 1996)⁴ wird versucht, subjektive Sichtweisen der Ehrenamtlichen und Flüchtlinge einzubeziehen. Dies wird jedoch mehr im Kontext eines harmonischen Miteinanders im interkulturellen Umgang und weniger im Hinblick auf die Frage untersucht, wie die Flüchtlinge als Adressaten ehrenamtlicher Tätigkeiten diese wahrnehmen und welche besondere Bedeutung das Ehrenamt in der Flüchtlingssozialarbeit innehat.

-
- 3 Die Ergebnisse bislang erfolgter, etwas umfangreicher angelegter Forschungsarbeiten sind wie folgt chronologisch darzustellen: Perspektiven der Betreuung von Aussiedlern und Flüchtlingen in Gemeinschaftsunterkünften (Kraus 1984), Grenzen und Möglichkeiten der psychotherapeutischen Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen (Razavi 1992), Dezentrale Flüchtlingssozialarbeit in Niedersachsen: eine Zwischenbilanz (Meinhardt/ Schulz-Kaempff (Hrsg.) 1994), Flüchtlingssozialarbeit in Niedersachsen: Bilanz eines Projektes (Meinhardt 1995), Flüchtlingsarbeit zwischen politischem Engagement, Fürsorge, Frust und Abenteuerlust. Konfliktregelungen im Umfeld von Flüchtlingsheimen (Nestvogel 1995), Konfliktregelungen in der Flüchtlingsarbeit. Übungen zum interkulturellen Lernen (Nestvogel 1996).
 - 4 1992 entstand ein Projekt im Zusammenhang mit den zunehmenden Gewalttätigkeiten gegen Fremde, der weit verbreiteten Ablehnung von Seiten der Bevölkerung gegen die Errichtung von Übergangwohnheimen in ihrer Nachbarschaft und den damit verbundenen Ängsten sowie dem Protest vieler Deutscher gegen ein multikulturelles Zusammenleben, um Konfliktfelder und Konfliktregelungen zwischen Deutschen und Flüchtlingen sowie unter Deutschen genauer zu untersuchen und darzustellen und auf diese Weise zu einem verständnisvolleren Umgang mit und zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen beizutragen. Hierzu wurden im Schnittfeld von Flüchtlingsheimen und Wohnumfeld in Essen Befragungen und teilnehmende Beobachtungen mit folgendem Personenkreis durchgeführt: Mit Flüchtlingen, Anwohnern von Flüchtlingsheimen, Sozialarbeitern und Ehrenamtlichen aus Flüchtlingsinitiativen (90 Interviews) (vgl. Nestvogel 1995 und 1996).

In der vorliegenden Studie wird dagegen die Leistung ehrenamtlicher Arbeit aus der subjektiven Perspektive sowohl der ehrenamtlichen Akteure als auch der Ehrenamtsadressaten (hier Flüchtlinge) erforscht und die Integrationswirkung der ehrenamtlichen Arbeit auf empirischer Basis begründet. Damit wird insbesondere die Schnittmenge der Forschungsfelder ehrenamtliches Engagement, (Flüchtlings-)Sozialarbeit und Integration in den Blick genommen (vgl. *Abb. 1*), was in den bisherigen theoretischen und empirischen Forschungskomplexen über die Ehrenamtlichkeit vernachlässigt worden ist.

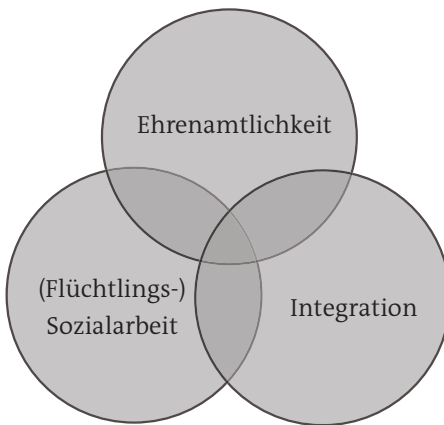


Abb. 1: Schnittmenge der Forschungsfelder

Insgesamt gesehen spielen für die vorliegende Arbeit Forschungsergebnisse aus folgenden Forschungsgebieten eine Rolle: Migration und Soziale Arbeit, Integrationsforschung, Ehrenamts- und Zivilgesellschaftsforschung und nicht zuletzt interkulturelle Öffnung und interkulturelle Pädagogik.

1.3 Ziel der Untersuchung und Ertrag der Studie

Ziel dieser Studie besteht in erster Linie darin, die spezifische Integrationswirkung des Ehrenamts am Beispiel der Flüchtlinge empirisch nachzuweisen und die Sinnhaftigkeit oder gar Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit zu begründen.

Ziel ist es auch, ein praxisnahes *Ehrenamtskonzept* zu entwickeln, welches die fruchtbare Zusammenarbeit von Organisationen und Ehrenamtlichen nicht nur fördert, sondern als eigentlichen Erfolgsfaktor für das Gelingen – in diesem Fall der Integration – darstellt.

Der *Ertrag* der Studie wäre damit – sofern die Anregungen umgesetzt würden – eine ebenso bewusste wie aktive und effiziente Gestaltung der Ehrenamtlichkeit durch die Berufsgruppen der Sozialarbeiter(innen) bzw. -pädagog(inn)en und in Folge eine bessere Integration der Flüchtlinge und Migrant(inn)en in die Gesellschaft. Ein weiterer wichtiger Beitrag im Lichte der neuen Erkenntnisse dieser Studie läge darin, über die besondere Bedeutung des Ehrenamts ein neues gesellschaftliches Engagementbewusstsein herzustellen, dass sowohl fachwissenschaftlich als auch engagementpolitisch zu einer besonderen Förderung des Ehrenamtes führt.

Darüber hinaus möchte ich mit dieser Studie einen Beitrag zur aktuell neuen, d.h. »begleitenden und nachholenden« (Bade/Bommes 2008, S. 7) Integrationspolitik leisten: Seitdem sich die BRD – lange dementiert, aber letztlich doch⁵ – zum Einwanderungsland bekannt hat, befindet sich Deutschland in einer neuen komplexeren Einwanderungssituation, welche die Einwanderungspolitik vor die Aufgabe stellt, nicht nur die Einwanderung zu steuern sondern auch die (bereits) in Deutschland lebenden Migrant(inn)en zu integrieren. Wie mit der Zuwanderung von Migrant(inn)en umzugehen sei und was für ihre Eingliederung getan werden müsse, wird derzeit kontrovers diskutiert. Aber die Notwendigkeit der Integration und die sich ständig verändernde Zuwanderungssituation zwingt Deutschland zur ständigen Innovation in der Integrationspolitik. Die vorliegenden Studienergebnisse unterstützen eine Integrationspolitik, die nicht ausschließlich aus Sicht der Aufnahmegesellschaft betrieben werden sollte, sondern vielmehr aus Sicht der Migrant(inn)en entwickelt und umgesetzt werden muss. Dafür möchte ich aufzeigen, dass das Ehrenamt ein wirksames (bislange noch zu wenig beachtetes) Integrationsinstrument nicht nur für Flüchtlinge sondern auch für andere Migrant(inn)en sein kann.

5 Nachdem viele politische Kräfte in Deutschland lange Zeit negiert hatten, dass die BRD ein Einwanderungsland sei, ist nun doch die Einsicht eingekehrt, dass Zuwanderungen im Zuge weltumspannender Migrationsbewegungen kaum zu verhindern sind und auch Deutschland zu den Einwanderungsländern gehört (vgl. Koch 2005, S. 9).

1.4 Zum Aufbau der Arbeit

Die Arbeit umfasst neun Kapitel, die Einleitung eingeschlossen:

Zuerst wird in *Kap. 2* das methodische Vorgehen für die empirische Untersuchung erläutert und die gewählte qualitative Methode begründet. Zunächst werden die Grundgesamtheit der befragten Personenkreise, die Auswahl der Stichproben und die Untersuchungsmethode erklärt. Anschließend werden die eingesetzten Erhebungsinstrumente vorgestellt und der Interviewvorgang beschrieben. Zuletzt werden die Methode der Datenaufbereitung und Auswertung erläutert und die gewählten Auswertungs- und Interpretationsverfahren beschrieben.

Kap. 3 gibt Informationen über die interviewten Personengruppen bzgl. ihrer soziodemographischen Struktur, der Engagementfelder und -rahmenbedingungen sowie der speziellen Lebenssituation der Flüchtlinge. Dabei werden insbesondere die (psychosoziale) Lebenssituation der Flüchtlinge und auch ihre Erfahrungen mit der Aufnahmegesellschaft näher dargestellt, da sie in einem engen Zusammenhang mit den Integrationsleistungen der Ehrenamtlichen stehen.

In den *Kapiteln 4 bis 7* werden die empirisch gewonnenen Erkenntnisse zur jeweiligen Fragestellung und zu den vorherrschenden Theoriediskursen in Beziehung gesetzt und versucht, die bestehenden Theorien zu modifizieren bzw. weiter zu entwickeln:

Kap. 4 geht auf die Begrifflichkeiten und den Wandel des Ehrenamts in seinen Beteiligungsformen, Strukturen und Motivationen in historischen und gesellschaftlichen Kontexten ein. Vor diesem theoretischen Hintergrund werden die entsprechenden empirischen Befunde näher beleuchtet, um dann zu analysieren, inwieweit ehrenamtliches Engagement vor Ort von diesem Struktur- und Motivationswandel geprägt ist und welche Besonderheiten sich dabei abzeichnen.

In *Kap. 5* steht die gesellschaftliche Bedeutung und Funktion des Ehrenamts im Zentrum. In theoretischen Ansätzen und Fachdiskussionen über die Zivilgesellschaft und die Ehrenamtlichkeit wird nach einem Anschlusspunkt für die Integration gesucht, die dann zur weiteren Erläuterung der empirischen Befunde über die Integration der Flüchtlinge in Münster herangezogen werden kann. In diesem Kapitel wird zunächst nur auf die Integrationswirkung des Ehrenamts für ›die Akteure selbst‹ und dann für die Gesellschaft eingegangen, da der ehrenamtlichen Integrationswirkung für die Adressaten (Flüchtlinge) als zentrale Fragestellung dieser Studie ein eigenes Kapitel (*Kap. 6*) gewidmet ist.

In *Kap. 6* geht es um das Hauptthema dieser Arbeit, nämlich der Integrationswirkung des Ehrenamts für die Adressaten. Untersucht wird, ob und wie sich

die ehrenamtliche Arbeit auf die Integration der Flüchtlinge in Münster auswirkt und welche besondere Rolle das Ehrenamt dabei spielt. Hierzu wird anhand einer Theorie der Migrantenintegration eine eigene Definition des Begriffes *Integration* vorgenommen, um daraus für die Messung der Integration geeignete Indikatoren zu entwickeln. Im empirischen Teil wird anhand dieser Indikatoren der tatsächlich erreichte Integrationsgrad der Flüchtlinge ›gemessen‹ und untersucht, wie die ehrenamtlichen Helfer dazu beigetragen haben. Anschließend wird analysiert, worin denn nun die besonderen Integrationswirkungen der ehrenamtlichen Arbeit bestehen und wie sie zustande kommen.

In *Kap. 7* wird versucht, die fachlichen Beziehungen der (Flüchtlings-) Sozialarbeit zur Ehrenamtlichkeit herzustellen. Nachgegangen wird den eingangsgestellten Fragen, welche Kooperationsmöglichkeiten bzw. -notwendigkeiten sich im Rahmen der Sozialarbeitstheorie wissenschaftlich begründen lassen. Zunächst werden unter den fachwissenschaftlichen Theorieansätzen der *Sozialen Arbeit* insbesondere solche Konzepte, in denen das Ehrenamt fachlich platziert werden kann, untersucht und diskutiert. Die weiterführende Analyse konzentriert sich dann auf den fachwissenschaftlichen Zusammenhang des Ehrenamts mit der *Flüchtlingssozialarbeit*. Dabei wird der Anknüpfungspunkt der fachlichen Beziehung des Ehrenamts zur Flüchtlingssozialarbeit gesucht und begründet.

Schließlich erfolgen in *Kap. 8* eine zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen dieser Studie. Zunächst werden alle empirischen Ergebnisse insbesondere unter dem Aspekt der Integration resümiert und die besondere Bedeutung des Ehrenamts für die Gesellschaft herausgearbeitet. Anhand der neu gewonnenen Erkenntnisse wird dann versucht, bestehende Integrationstheorien zu modifizieren und einen Vorschlag für die aktuelle Integrationspolitik zu unterbreiten. Anschließend wird ansatzweise eine Ehrenamtsphilosophie formuliert, welche den gesellschaftlichen Stellenwert des Ehrenamts und seine Förderungswürdigkeit hervorhebt. Danach erfolgt ein Ausblick auf eine zukunftsfähige Rolle der (Flüchtlings-)Sozialarbeit, verbunden mit einem Appell an die Berufsgruppen der Sozialarbeit/-pädagogik, ein neues Selbstbewusstsein und Rollenverständnis für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen zu entwickeln.

Die Studie endet mit der Erstellung eines Ehrenamtskonzeptes (*Kap. 9*) in Form einer organisationsunspezifischen Handlungsrichtlinie für die professionelle Sozialarbeit bzw. deren (Träger-)Organisationen: Aus den theoretischen und empirischen Ergebnissen dieser Studie wird ein Konzept zur Zusammenarbeit von hauptamtlichen Sozialarbeitern bzw. deren (Träger-)Organisationen mit Ehrenamtlichen hergeleitet, welches eine organisatorisch verankerte Ehren-

amtskultur, ein Freiwilligenmanagement und ein interkulturelles Bildungsangebot beinhaltet. Letzteres wird mit der Notwendigkeit des Erwerbs interkultureller Handlungskompetenz aller Mitglieder einer sprachlich, kulturell und ethnisch heterogenen Gesellschaft begründet.